

KORRESPONDENZ ABWASSER · ABFALL

9|26

Bereit für den Wandel
Seite 699



München:
100 Jahre Kläranlage
Seite 710



DWA-A 118: Bauzeitliche
Vorflutsicherungen
Seite 715

Mischwasserüberlauf-
Beprobungen
Seite 723



Optimierung der
Klärschlammverbrennung
Seite 733

Löschwasserrückhalt
Seite 739



Dürre und Niedrigwasser
Seite 744

Diese Pflanze ist eine Maschine



Klärschilf
natürlich entwässern

Klärschlamm natürlich entwässern:

Die ökologische Klärschlamm-
wässerung mit flexibler und
zukunftssicherer Verwertung.

Mehr erfahren
auf Seite 757



Wir haben die passende Software für
Ihre Herausforderung in der Siedlungsentwässerung.

GRAFISCHE KANALPLANUNG



Grafisches Informations- und Planungssystem
für die Stadt- und Siedlungsentwässerung

GIPS erweitert die CAD-Software AutoCAD oder BricsCAD zum grafischen Informations- und Planungssystem für Kanalnetze in der Siedlungsentwässerung.

GIPS steht in der CAD-Software als extra Ribbon zur Verfügung und bietet eine optimale Übersicht der GIPS-Befehle und einen am Workflow orientierten Menüaufbau. GIPS dient der Planung und Pflege von Kanalnetzen. GIPS bietet die Möglichkeit, HYSTEM-EXTRAN-Rechenmodelle aufzustellen und anschließend Simulationsergebnisse auszuwerten, um diese in Zeichnungen darzustellen.

GIPS unterstützt Sie darüber hinaus bei der Erstellung von Oberflächenabflussmodellen. Durch Einlesen verschiedener Flächendatentypen können sowohl einfache als auch komplexe Modelle unkompliziert erstellt werden.

Weitere Informationen, alle Features zu GIPS sowie eine kostenlose Demo-Version finden Sie auf unserer Website.



Sie möchten GIPS ausprobieren? Dann nutzen Sie unsere **kostenlose** Demo-Version!

**Direkt mit der
Demo starten!**



Jetzt zum
nächsten
GIPS-Kurs
anmelden!*

- Aufsatz für Autodesk- und Bricsys-Produkte
- Intuitive Benutzeroberfläche als Ribbon
- Unterstützung des ISYBAU-Austauschformats XML-2024
- Simulation des erstellten Kanalmodells mit HYSTEM-EXTRAN
- Erstellung von Themenplänen zur hydraulischen Leistungsfähigkeit und Überstauhäufigkeiten (DWA-A 118)
- Erstellung von Flächenmodellen
- Automatische Polygonermittlung für Einzugsflächen
- Nutzung von „Multipolygonflächen“ und „Donutflächen“
- Interaktiver Längsschnitt

* Anmeldung und Infos unter: www.itwh.de/kurse-gips



Engelbosteler Damm 22
itwh@itwh.de
0511 971930

itwh GmbH
30167 Hannover

www.itwh.de

Hannover
Dresden
Flensburg
Nürnberg



Korrespondenz Abwasser, Abfall

Organ der DWA – Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft,
Abwasser und Abfall e. V. und des Güteschutz Kanalbau

Herausgeber und Verlag:

GFA
Theodor-Heuss-Allee 17, D-53773 Hennef
Postfach 11 65, D-53758 Hennef
Telefon +49 2242 872-333, Telefax +49 2242 872-151
Internet: www.gfa-news.de

Redaktionsbeirat:

1. Prof. Dr. Uli Paetzel, DWA-Präsident
2. Prof. Dr.-Ing. Silvio Beier, DWA-HA
„Industrieabwässer und anlagenbezogener Gewässerschutz“
3. Dr.-Ing. Lisa Irwin-Broß, DWA-Vorstand
4. Dipl.-Ing. Rainer Könemann, DWA-HA
„Kreislaufwirtschaft, Energie und Klärschlamm“
5. Rechtsanwalt Stefan Kopp-Assenmacher, DWA-HA „Recht“
6. Dipl.-Ing. Christine Mesek, DWA-HA „Wirtschaft“
7. Prof. Dr.-Ing. Hubertus Milke, DWA-Vorstand
8. Dr. Andreas Müller, DWA-HA „Gewässer und Boden“
9. Dr.-Ing. habil. Uwe Müller, DWA-HA
„Hydrologie und Wasserbewirtschaftung“
10. Prof. Dr.-Ing. André Niemann, DWA-HA
„Bildung und Internationale Zusammenarbeit“
11. Prof. Dr.-Ing. Frank Obenaus, DWA-HA
„Kommunale Abwasserbehandlung“
12. Prof. Dr.-Ing. Klaus Hans Pecher, DWA-HA
„Siedlungsentwässerung und urbanes
Regenwassermanagement“
13. Julia Schrade, M. Sc., Junge DWA
14. Rolf Usadel, GFA-Vorstand
15. Prof. Dr.-Ing. Silke Wieprecht, DWA-HA
„Wasserbau und Wasserkraft“

Redaktion:

Dr. Frank Bringewski (ChR, v. i. S. d. P.), Tel. +49 2242 872-190,
E-Mail: bringewski@dwa.de

Anzeigen:

Monika Kramer, Tel. +49 2242 872-130, E-Mail: anzeigen@dwa.de
Christian Lange, Tel. +49 2242 872-129, E-Mail: lange@dwa.de

Sekretariat:

Bianca Jakubowski
Tel. +49 2242 872-138
E-Mail: jakubowski@dwa.de

Erscheinungsweise:

monatlich
vierteljährliche Beilage *KA Betriebs-Info*

Anzeigenpreise: Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 54
vom 01. Januar 2026

Satz: inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, Bonn

Druck, Bindung: DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Meckenheim

Bezugspreis: Der Verkaufspreis ist durch den DWA-Mitgliedsbeitrag abgegolten. DWA-Mitglieder, die Mehr Exemplare der *KA* erwerben möchten oder die sich für die Zeitschrift *KW Korrespondenz Wasserwirtschaft* als kostenlose Mitgliederzeitschrift entschieden haben, können die *KA* zusätzlich für 124,00 Euro zzgl. Versandkosten bestellen.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden. Von einzelnen Beiträgen oder Teilen von ihnen dürfen nur einzelne Vervielfältigungsstücke für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch hergestellt werden. Die Weitergabe von Vervielfältigungen, gleichgültig zu welchem Zweck sie hergestellt werden, ist eine Urheberrechtsverletzung. – Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung. Insbesondere unterliegen die Angaben in Industrie- und Produktberichten nicht der Verantwortung der Redaktion.

Richtlinien zur Abfassung von Manuskripten können beim Redaktionssekretariat angefordert werden.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier mit Recyclingfasern.

© GFA

D-53773 Hennef

ISSN 1866-0029



ZukunftSICHER!



SYSTEMTECHNIK



Peliquan



Alligator
mit IntelliFlow



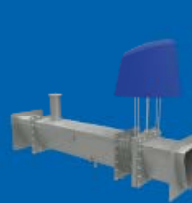
Anaconda
mit IntelliFlow



Sensomat-EMA
mit digitalem Höhenbolzen DIB



HydroMat-E
mit IntelliFlow



HydroMat-HQ
mit IntelliFlow



HydroMat-Q
mit IntelliFlow

4.0-Durchfluss – 4.0-Abfluss – 4.0-Überfall zur Stauraum- und Netzbewirtschaftung



Jetzt zum 4.0-Technologieführer
unter: hst.de/KA
Planerservice: +49 291 9929 333



dwa.info/mediadatenka



Da sein, wo's drauf ankommt! KA Schwerpunkt Spurenstoffe



Oktober (2.10.) Spurenstoffe

Anzeigenschluss 7.9.2026



Alle Infos unter dwa.info/mediadatenka

Kontakt für Ihr unverbindliches Anzeigenangebot
Monika Kramer | +49 2242 872-130 | anzeigen@dwa.de

Inhalt

9 | 26

Beide
Verbandszeitschriften
– KA und KW –
auch online lesen:
<https://www.dwadirekt.de>



Editorial

Bereit für den Wandel 699
Uli Paetzel

Berichte

75 Jahre Engagement für die Wasserwirtschaft
DWA-Landesverbandstagung Nord 706
Frank Bringewski

München: 100 Jahre moderne Abwasserreinigung 710
Claudia Schiepp

Junge DWA

Exkursion zur Frank Kunststofftechnik GmbH
und zur Tiefenbelüftungsanlage Wölfersheim
17. Stammtisch der Gießener Jungen DWA 712

Siedlungsentwässerung/ urbanes Regenwassermanagement

Hydraulische Auslegung bauzeitlicher Vorflutsicherungen
Ein Verfahren der hanseWasser Bremen
als Umsetzungsbeispiel des Regelwerkes
DWA-A 118:2024, Kapitel 6.4 715
*Christian Reichelt, Laura Siemens,
Ulrike Feldmann (Bremen)*

Kommunale Abwasserbehandlung

Zehn Jahre Mischwasserüberlauf-Beprobungen
im Gebiet des EBS Mannheim
Neue Erkenntnisse zu Nährstoff-
und Spurenstoffemissionen? 723
*Birthe Stricker (Stuttgart), Jürgen Schöning,
Bernhard Stumpf (Mannheim), Ulrich Dittmer (Kaiserlautern),
Patrick Bräutigam (Stuttgart)*

Kreislaufwirtschaft, Energie, Klärschlamm

Prozessoptimierung in der Klärschlammverbrennung
Ansätze zur Stabilisierung der Rauchgasreinigung
und Aschequalität im Hinblick
auf das zukünftige P-Recycling 733
*Constantin Schade, Dennis Blöhse, Alicia Schönebeck,
Alexander Knake, Niklas W. Höing, Torsten Frehmann (Essen)*

Entsorgung von rückgehaltenem Löschwasser
Arbeitsbericht des DWA-Fachausschuss KEK-5
„Abfälle aus Baumaßnahmen und Infrastruktur“ 739

Recht

Dürre und Niedrigwasser
Arbeitsbericht (Teil 2) des DWA-Fachausschusses RE-3
„Vollzugsfragen des Wasserrechts“ 744

DWA

DWA intern 751
Fachgremien 752
Regelwerk 753
Technisches Sicherheitsmanagement 754

Newsletter aus der Redaktion der DWA-Zeitschriften

Im Umfeld der Wasserwirtschaft passiert mehr, als in den DWA-Zeitschriften KA und KW gedruckt werden kann. Aktuelle Nachrichten, vor Erscheinen der Zeitschriften, bekommt man auf der Website www.gfa-news.de, die von der Redaktion betreut wird. Dort kann man auch einen E-Mail-Newsletter abonnieren, der in der Regel alle zwei Wochen montags verschickt wird.

Beiträge in KW Korrespondenz Wasserwirtschaft 9/2026

S. Dosch, F. Fischer: Natürlicher Klimaschutz, Landschaftswasserhaushalt und Fördermöglichkeiten

Arbeitsbericht des DWA-Fachausschuss KEK-5 „Abfälle aus Baumaßnahmen und Infrastruktur“: Entsorgung von rückgehaltenem Löschwasser

Arbeitsbericht des DWA-Fachausschuss RE-3 „Vollzugsfragen des Wasserrechts“: Dürre und Niedrigwasser

Circle Hydrologie der Jungen DWA: Wasser – als Beruf(ung)?

A. Yörük, M. Becker, O. Buchholz: Entwicklung eines Webbasierten Frühwarnsystems für die kommunale Starkregen- und Hochwasservorsorge an der Ahr

KA Korrespondenz Abwasser, Abfall

Rubriken

Spektrum	700
Güteschutz Kanalbau	713
Personalien	755
Industrie und Technik	757
Stellenmarkt	760
Adressenbörse für die Abfallwirtschaft	761
Ingenieurbüros	761
Güteschutz Kanalbau – Gütezeicheninhaber	768
Beilagenhinweis	723

Seite 710

Das Klärwerk Gut Großlap-
pen im Norden Münchens
feiert dieses Jahr sein
100-jähriges Bestehen. Seit
der Fertigstellung im Mai
1926 steht es für den Beginn der modernen Abwasser-
reinigung in der bayerischen Landeshauptstadt. Erstmals
wurde das Münchner Schmutzwasser nicht mehr
ungeklärt in die Isar eingeleitet.



Seite 715

Im aktualisierten Arbeitsblatt
DWA-A 118:2024 wird in
Kapitel 6.4 das Erfordernis
formuliert, die hydraulische
Abflusssituation bei
temporären Zuständen der bauzeitlichen Vorflutsiche-
rung zu bewerten. Bei hanseWasser Bremen wird hierzu
ein Verfahren bereits seit einigen Jahren erfolgreich in
der Praxis umgesetzt. Es erlaubt die Risikobewertung von
temporären Absperr- und Umleitungsmaßnahmen im
Vergleich zum ungestörten Ist-Zustand.



Foto: hanseWasser Bremen

Seite 723

Über die letzten zehn Jahre
wurden ca. 150 Überlauf-
ereignisse an bis zu zehn
relevanten Abschlagsbau-
werken im Einzugsgebiet
des Eigenbetrieb Stadtentwässerung Mannheim beprobt
und auf Standardparameter und schmutzwasserbürtige
Spurenstoffe analysiert. In weiteren Schritten soll
basierend auf den Ergebnissen eine Strategie für eine
repräsentative Überwachung der Mischwasserüberläufe
entsprechend der EU-Kommunalabwasserrichtlinie
erarbeitet werden.



Foto: Stadtentwässerung Hannover

Seite 733

Die Emschergenossen-
schaft betreibt in Bottrop
eine zentrale Schlammbe-
handlung mit angeschlossener Klärschlammverbren-
nungsanlage. Seit dem Jahr 2015 wird ein umfangreiches
Retrofit der Anlage durchgeführt. In diesem Zusammen-
hang wurde eine neue abwasserfreie Rauchgas-
reinigungsanlage errichtet. Die Optimierung der
Rauchgasreinigungsanlage wird beschrieben.



Seite 739

Bei großen Brandereignis-
sen kann es durch
kontaminiertes Lösch-
wasser zu erheblichen
Gefährdungen von Böden
und Gewässern sowie zu nachhaltigen Schäden an
Abwasseranlagen kommen. Eine Unterarbeitsgruppe des
DWA-Fachausschusses KEK-5 behandelt in einem
Arbeitsbericht, ausgehend von einer Betrachtung
möglicher Inhaltsstoffe von Löschwässern sowie unter
Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen,
Optionen zur ordnungsgemäßen Entsorgung von
rückgehaltenem Löschwasser.



Foto: Currenta

KA 10/2026

Anzeigenschluss: 7. September 2026
Erscheinungstermin: 2. Oktober 2026

KA 11/2026

Anzeigenschluss: 5. Oktober 2026
Erscheinungstermin: 30. Oktober 2026



Abonnieren Sie den monatlichen Themenplan
kostenlos auf www.dwa.info/ThemenKA

**Schwerpunkt
Spurenstoffe**

Seite 744

Dürreperioden und
langanhaltendes
Niedrigwasser gehören zu
den sichtbarsten Folgen
des Klimawandels in
Mitteleuropa. Ziel eines Arbeitsberichts des DWA-Fach-
ausschusses RE-3 ist es, die fachlichen Grundlagen kurz
darzustellen und die rechtliche Situation einzuordnen.



Foto: BfG, Susanne Schäfer

Sie brauchen mehr Klarheit in Ihren Prozessen? Wir schaffen sie!



Bis aus Schmutzwasser eine saubere Sache wird, ist eine Menge Arbeit nötig. Umso wichtiger sind Werte, auf die Sie sich verlassen können. Unsere Messtechnik für Füllstand und Druck ist genau dafür gemacht – und sorgt so dafür, dass Sie Ihre Aufgaben mit ungetrübtem Blick und Weitsicht meistern.

Alles wird möglich. Mit VEGA.

Bereit für den Wandel

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

„The time is out of joint“ – „Die Zeit ist aus den Fugen.“ Kaum ein Satz aus Shakespeares Hamlet beschreibt die vergangenen Jahre treffender. Pandemie, Krieg in Europa, geopolitische Spannungen, wirtschaftliche Unsicherheiten und die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz haben viele Gewissheiten erschüttert. Veränderungen, die früher über Jahrzehnte verliefen, vollziehen sich heute oft innerhalb kürzester Zeit.

Diese Entwicklungen spüren wir auch in der Wasserwirtschaft. Gestörte Lieferketten und stark gestiegene Energiepreise haben die Betriebe ebenso beschäftigt wie neue gesetzliche Anforderungen. Die kommunale Wärmeplanung eröffnet neue Perspektiven für die Nutzung von Abwasserwärme, die novellierte EU-Kommunalabwasserrichtlinie setzt neue Maßstäbe, und die Verpflichtung zur Phosphorrückgewinnung rückt näher. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an Resilienz, Cybersicherheit und Klimaanpassung. Die Rahmenbedingungen verändern sich – und mit ihnen die Anforderungen an unsere Branche.

Ein großes strategisches Vorhaben der vergangenen Jahre war die umfassende Weiterentwicklung der DWA selbst. Mit der Novellierung unserer Satzung und der Einführung eines hauptamtlichen Vorstands haben wir die Voraussetzungen geschaffen, die ehrenamtlichen Gremien zu entlasten und unsere Organisation zukunftsfest aufzustellen. Mit dem personellen Wechsel in der Bundesgeschäftsführung – heute Vorstand – zum 1. Januar 2024 wurde zugleich ein umfassender Strategieprozess angestoßen, der zahlreiche Veränderungen auf den Weg gebracht hat.

Diese Weiterentwicklung zeigt sich in vielen Bereichen. Die DWA ist heute sichtbarer – in der Fachöffentlichkeit ebenso wie im politischen Raum. Mit dem Ausbau unserer politischen Arbeit in Hennef bringen wir die Expertise der Wasserwirtschaft noch gezielter in politische Entscheidungsprozesse ein. Gleichzeitig entwickeln wir unsere fachliche Arbeit kontinuierlich wei-

ter. Der Klimawandel macht deutlich, dass Wasserwirtschaft längst nicht mehr nur klassische Siedlungswasserwirtschaft bedeutet. Themen wie Landschaftswasserhaushalt, urbane Klimaanpassung und Regenwassermanagement gewinnen an Bedeutung und erfordern eine enge Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen. Dass sich diese Entwicklung inzwischen sogar in der Bezeichnung unserer Hauptausschüsse widerspiegelt, ist mehr als eine sprachliche Veränderung – sie steht für einen erweiterten Blick auf die Aufgaben unserer Branche.

Die DWA versteht sich dabei nicht nur als Regelsetzer, sondern als Forum für den fachlichen Diskurs. In unseren Gremien werden Positionen erarbeitet, kontrovers diskutiert und dort, wo es notwendig ist, auch mit unterschiedlichen Auffassungen gerungen. Das gilt etwa für die Finanzierung der vierten Reinigungsstufe zur Entfernung von Arzneimittelnrückständen ebenso wie für die Ausgestaltung der Phosphorrückgewinnung ab 2029. Solche Debatten sind kein Zeichen von Uneinigkeit, sondern Ausdruck einer lebendigen Fachgemeinschaft, die gemeinsam tragfähige Lösungen entwickelt.

Ein weiteres Thema wird uns in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen: der Bürokratieabbau. Wo unnötige Verfahren vereinfacht werden können, ist das ausdrücklich zu begrüßen. Sorge bereitet allerdings die Tendenz, technische Regelwerke pauschal als Bürokratie einzuordnen. Unsere Regelwerke sind keine Verwaltungsvorschriften um ihrer selbst willen. Sie bündeln das Erfahrungswissen vieler tausend Fachleute und schaffen die Grundlage für Qualität, Sicherheit und Verlässlichkeit in der Wasserwirtschaft. Gleichwohl nehmen auch wir unsere Verantwortung ernst und überprüfen derzeit die Struktur unserer Fachgremien ebenso wie die Weiterentwicklung unseres Veröffentlichungswesens.

Dasselbe gilt für das Thema Cybersicherheit. Die Wasserwirtschaft gehört zur



Foto: David Ausserhofer

Kritischen Infrastruktur. Deshalb ist es selbstverständlich, dass die DWA gemeinsam mit Behörden und Partnern Leitfäden entwickelt und Orientierung bietet. Auch hier gilt: Vorsorge ist keine Bürokratie, sondern eine Investition in die Resilienz unserer Infrastruktur.

Shakespeare lässt Hamlet am Ende des Dramas einen Satz sagen, der auch für unsere Arbeit ein guter Leitgedanke sein kann: „The readiness is all.“ Entscheidend ist nicht, jede Entwicklung vorhersehen zu können. Entscheidend ist, vorbereitet zu sein, wenn Veränderungen eintreten.

Die Zeiten mögen stürmischer geworden sein. Gerade deshalb kommt es darauf an, Wissen zu bündeln, Erfahrungen auszutauschen und Veränderungen aktiv zu gestalten. Dafür steht die DWA – und dafür braucht sie die Expertise und das Engagement ihrer Mitglieder.

Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg mitzugestalten und an unserer Mitgliederversammlung am 14. September 2026 teilzunehmen. Nutzen Sie Ihr Stimmrecht und bringen Sie sich ein. Ich freue mich auf eine starke Beteiligung.

Herzliche Grüße

Uli Paetzel

Prof. Dr. Uli Paetzel
Präsident der DWA

Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm: DWA fordert rechtssichere Übergangslösungen für Klärschlammaschen

Einstieg in die Phosphorrückgewinnung 2029, vollumfänglicher Hochlauf über ein Stufenmodell bis 2039, Ablagerung von Aschen als nationale Phosphorreserve, Schaffung eines Marktes für P-Rezyklate, Planungssicherheit durch rechtliche Klarstellung – das sind die Vorschläge der DWA zur Gestaltung der Phosphorrückgewinnung im aktuellen Positionspapier Übergangsmodell und Finanzierung. „Die DWA unterstützt die Ziele und die Umsetzung der Klärschlammverordnung ausdrücklich. Eine vollumfängliche Umsetzung inklusive der Phosphorrückgewinnung ist bis 2029 aber in keinem Fall realisierbar. Eine Nationale Phosphorreserve ist eine tragfähige Übergangslösung, die den Zielen der Phosphorrückgewinnung dient, den technischen und marktmäßigen Rahmenbedingungen Rechnung trägt und First-Mover schützt.“, betont DWA-Präsident Prof. Uli Paetzel.

Die DWA unterstützt das Ziel der Phosphorrückgewinnung aus Abwasser ausdrücklich. Bis zu der in der Klärschlammverordnung festgeschriebenen Frist ab 2029 wird die dafür notwendige Infrastruktur aber nicht zur Verfügung stehen.

Die notwendigen Kapazitäten zur Klärschlammverbrennung werden bis 2029 wahrscheinlich auf nationaler Ebene errichtet worden sein. Deutlich anders die Situation bei der Rückgewinnung des Phosphors aus der Klärschlammmasche. Nach den auch vom Umweltbundesamt herangezogenen Schätzungen werden hier lediglich Kapazitäten für ein Drittel der Menge betriebsbereit sein. Trotz einer Vielzahl erfolgreicher und vielversprechender Pilotierungs- und Forschungsprojekte stellt die Skalierbarkeit der Verfahren weiterhin eine technische Herausforderung dar. Es fehlen Erfahrungswerte zu großtechnischen Verfahren, den Entsorgern stehen auch heute keine verlässlichen Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung. Planung, Genehmigung, Ausschreibung und Bau benötigen mindestens fünf bis sieben Jahre. Diese Zeiträume überschreiten die Zeit bis 2029 deutlich. Die vollumfängliche Umsetzung der Klärschlammverordnung im Jahr 2029 ist nicht realisierbar.

Die DWA fordert ein Modell für den schrittweisen Ausbau des Phosphor-Recy-

clings mit Beginn 2029. Wenige Verfahren zur Verwertung relativ schadstoffarmer Klärschlammaschen stehen dann zur Verfügung. Die Kapazitäten für komplexere Extraktionsverfahren für schadstoffreichere Klärschlämme werden in den nächsten Jahren aufgebaut.

Das vorgeschlagene Modell verbindet die gesetzlichen Anforderungen mit den realen technischen Möglichkeiten. Es schützt gleichzeitig die Akteur*innen, die bereits in Verbrennungskapazitäten, Forschung und Rückgewinnungsverfahren investiert haben. Zudem erhöht es die Planungssicherheit für Anlagenbetreiber, Kommunen und Investierende.

Für Klärschlammaschen, die zunächst noch keiner Phosphorrückgewinnung zugeführt werden können, schlägt die DWA eine Ablagerung auf besonders gekennzeichneten Flächen vor. Diese Nationale Phosphorreserve hält wertvolle Rohstoffe für eine spätere Nutzung verfügbar und ermöglicht im Bedarfsfall einen späteren Zugriff auf die gelagerten Aschen. Vorhandene Deponiestandorte und Lagerstätten sollten dabei bevorzugt genutzt werden. Die in der Klärschlammverordnung vorgesehene Zwischenlagerung ist hingegen keine flächendeckende Lösung. Sie ist mit erheblichen technischen, wirtschaftlichen und genehmigungsrechtlichen Herausforderungen verbunden.

Ein erfolgreicher Ausbau der Phosphorrückgewinnung setzt verlässliche Absatzwege für die entstehenden Rezyklate voraus. Fragen des Düngerechts, der Anerkennung neuer Düngemitteltypen sowie der Marktintegration von P-Rezyklaten müssen für den vollumfänglichen Markthochlauf geklärt werden. Gleiches gilt für deponierechtliche Anpassungen bezüglich der Kapazitäten für die Nationale Phosphorreserve.

Download der Position der DWA:
<https://dwa.de/positionen>

KA

Verordnung zum Umweltechnischen Meister wird novelliert

Nach dem Inkrafttreten der modernisierten UT-Berufe zum Ausbildungsjahr 2024 sollen auch die Fortbildungen im UT-Bereich modernisiert werden: Geprüfter Wassermeister, Geprüfter Abwassermeister, Geprüfter Meister für Kreislauf- und Abfallwirtschaft und Städtereinigung, Geprüfter Meister für Rohr-, Kanal- und Industrieservice. Außerdem soll die Fortbildungsprüfungsregelung Geprüfter Netzmeister (Fernwärme, Gas, Strom, Wasser) in eine

Fortbildungsordnung überführt werden. Die DWA wurde eingeladen, ihren Sachverstand bei der Erarbeitung der Verordnung und deren Abstimmung mit dem Rahmenlehrplan einzubringen. Die konstituierende und erste Sitzung fand am 27. August 2026 statt.

KA

Abwassersurveillance: EU-WISH verlängert

Das Projekt EU-WISH (Wastewater Integrated Surveillance for Public Health) wird für weitere zwölf Monate bis Oktober 2027 fortgeführt; die entsprechende Finanzierung wurde genehmigt, wie das Robert-Koch-Institut mitteilte. EU-WISH ist ein europaweites Projekt unter dem EU4Health-Programm, das die nationale Kapazität zur Überwachung von Krankheitserregern, Antibiotikaresistenzen und Chemikalien im Abwasser stärken soll, um schnell auf grenzüberschreitende Gesundheitsbedrohungen reagieren zu können, Wissen auszutauschen und harmonisierte Strategien für das Abwassermonitoring zu entwickeln. Unter anderem für respiratorische und neu auftretende Erreger sowie AMR (antimikrobielle Resistenz) und chemische Substanzen wurden Kriterien für eine strukturierte Einordnung festgelegt, die 2026 durch Expert*innen aus der ganzen EU erfolgen und als Leitfaden für zukünftige Ausrichtungen von Abwassersurveillance-Systemen veröffentlicht werden soll.

KA

Abwassersurveillance: Projekt EU-Supersites bis 2029 finanziert

Im Rahmen eines Frühwarnsystems der EU für künftige Pandemien sind europaweit insgesamt 36 strategisch wichtige Messorte, EU-Supersites, ausgewählt, wovon aktuell 24 bereits aktiv beteiligt sind. An diesen Standorten werden Abwasserproben von Kläranlagen, Flughäfen und Krankenhäusern auf verschiedene Erreger getestet und sequenziert. In Deutschland sind aktuell folgende Standorte beteiligt: Kläranlage Frankfurt am Main und Flughafen FRA, Kläranlage Berlin-Waßmannsdorf und Flughafen BER, Kläranlage Düsseldorf und Flughafen DUS, Kläranlage Hamburg, Kläranlage München und Flughafen MUC sowie Kläranlage Aachen. Eine Finanzierung des Projektes ist bis 2029 gesichert, wie das Robert-Koch-Institut mitteilt. In dem Zuge wird eine weitere Vernetzung innerhalb Deutschlands vorangetrieben.

KA

Düren: Abwasser wird zur Wärmequelle

Die Stadtwerke Düren (SWD), der Wasserverband Eifel-Rur (WVER) und die Glashütte Düren beabsichtigen, gemeinsam eine innovative, nachhaltige Wärmeversorgung für ein Wohnquartier (Glashüttenstraße) aufzubauen und zu betreiben. Als Wärmequelle soll dabei das zwischen 15 und 30 °C warme Abwasser im Hauptsammler des WVER genutzt werden, der in unmittelbarer Nähe des Glashüttengeländes verläuft. Die bislang ungenutzte Wärme des Abwassers soll künftig über die vom WVER im neuen Abwasserkanal eingebauten Wärmetauscher gewonnen, im Heizwerk der SWD auf dem Gelände aufgenommen und anschließend in ein vom Eigentümer der Glashütte errichtetes Wärmenetz eingespeist werden. Auf über 32 000 Quadratmetern vermieteter Fläche bestehend aus Büro-, Gewerbe- und Serviceflächen arbeiten derzeit täglich über 1500 Menschen im Glashüttenquartier.

Die Wärmeversorgung der Glashütte Düren soll in zwei Bauabschnitten realisiert werden. In einer ersten Phase werden die Bereiche erschlossen, in denen bereits heute zahlreiche Unternehmen und Betriebe ansässig sind und Wärme für Büroräume wie Werkstatthallen benötigen. In einer zweiten Phase soll der sich noch in Entwicklung befindende Bereich der früheren Glashütten saniert und wärmeseitig angebunden werden. Die Investitionssumme für das gemeinsame Projekt liegt nach derzeitiger Planung bei rund fünf Millionen Euro. Davon tragen die Stadtwerke Düren rund 60 Prozent, WVER und die Glashütte jeweils rund 20 Prozent. Das Vorhaben wurde bereits in der Planungsphase durch die Bundesregierung gefördert und soll auch in der Umsetzungsphase rund zwei Millionen Euro an Fördermittel erhalten. Die Inbetriebnahme des Wärmenetzes ist nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahr 2028 vorgesehen. **KA**

Pilotprojekt „Kompostierungsanlage mit Wärmerückgewinnung“

Bei der Stadtwirtschaft Ohrdruf wurde das Pilotprojekt einer Kompostierungsanlage mit Wärmerückgewinnung eingeweiht. Das Thüringer Umwelt- und Energieministerium hatte das Projekt in den beiden vergangenen Jahren aus Mitteln der Förderprogramme „Klima Invest“ und „Thüringer

Wärmeoffensive“ mit mehr als 400 000 Euro unterstützt. Die Anlage soll ab September in den Vollbetrieb gehen. Sie beheizt den Gesamtgebäudekomplex der Stadtbetriebe Ohrdruf. Dort wurden bisher rund 280 000 kWh pro Jahr Gas verbraucht. Dieser Verbrauch reduziert sich um bis zu 85 Prozent.

Die Wärmeenergie wird in dem Projekt aus der Verrottung von Biomasse gewonnen. Bei der Kompostierung entstehen Temperaturen von bis zu 60 °C, die über Rohrsysteme und eine Wärmepumpe auf das notwendige Temperaturniveau für die Wärmeversorgung gehoben und zur Gebäudeversorgung genutzt werden. **KA**

Trocknung mit überhitztem Wasserdampf – strombasiert und energieeffizient

Mit einem neuen Ansatz wollen Forschende am Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB in Zusammenarbeit mit Industriepartnern den Trocknungsprozesse dekarbonisieren: Statt Heißluft verwenden sie überhitzten Wasserdampf bei Atmosphärendruck. Kombiniert mit einer Wärmepumpe und einer smarten Steuerung, spart das Heißdampftrocknungsverfahren deutlich Energie und vermeidet den Einsatz von Erdgas, so Fraunhofer IGB. So wollen die Partner durch die Nutzung von strombasiertem Heißdampf (überhitztem Wasserdampf) den Energiebedarf für das Trocknen um den Faktor 2 bis 4 senken – je nach Trocknungsart und Temperaturniveau. Möglich sei der Einsatz der Heißdampftechnologie in verschiedenen Trocknern wie Band-, Trommel- oder Sprühtrocknern. **KA**

IKT und PIA vom Eisenbahn-Bundesamt als Prüfstelle für dezentrale Abwasserbehandlungsanlagen benannt

Hersteller dezentraler Niederschlagswasserbehandlungsanlagen können die Reinigungsleistung ihrer Systeme für den Einsatz an Bahnanlagen beim IKT – Institut für Unterirdische Infrastruktur und vom PIA – Prüfinstitut für Abwassertechnik prüfen lassen. Das geht aus der „Fachinformation für die Entwässerung von Bahnanlagen“ des Eisenbahn-Bundesamts vom Juni 2026 hervor. Niederschlagswasser von Bahnanlagen stellt die Behandlungstechnik auf eine besondere Probe: Wo auf Gleisflächen

chemische Vegetationskontrolle stattfindet, können neben abfiltrierbaren Stoffen und Schwermetallen auch Herbizide im Abfluss auftreten. Für diesen anspruchsvollen Einsatzbereich beschreibt das Eisenbahn-Bundesamt nun einen klaren Prüfweg.

Download der Fachinformation:
www.gfa-news.de/gfa/webcode/20260814_006

KA

Niedersachsen: Masterplan Wasser vorgestellt

Die Klimakrise stellt die Kommunen und die Wasserwirtschaft vor enorme Herausforderungen. Niedersachsen reagiert darauf mit dem Masterplan Wasser, den Umwelt- und Klimaschutzminister Christian Meyer am 15. Juli 2026 in Hannover vorgestellt hat. Der Masterplan bündelt erstmals zentrale Strategien zum Wassermengenmanagement, zum Hochwasser- und Küstenschutz sowie zur Verbesserung der Wasserqualität. Er enthält konkrete Maßnahmen wie zum Beispiel das landesweite Grundwasserströmungsmodell, das wichtige Erkenntnisse für ein ganzheitliches Verständnis des Wasserhaushalts in Niedersachsen liefert, die Entsiegelung von Flächen für mehr Wasserrückhalt oder die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasserressourcen.

Die drei zentralen Handlungsfelder des Masterplans Wasser sind:

1. Nachhaltiges Wassermengenmanagement

Kernziel ist es, Wasser stärker in der Fläche zu halten und natürliche Speicher zu fördern. So sollen Nutzungskonflikte frühzeitig ausgeglichen, die langfristige Versorgung gesichert und klimaresiliente Ökosysteme stabilisiert werden. Unter anderem durch die naturnahe Umgestaltung von Bächen und Flüssen wird der Abfluss von Wasser verzögert, was insbesondere in Niedrigwasserphasen einen wichtigen Beitrag zur Klimafolgenanpassung leistet.

2. Schutz vor Wasser

Zunehmende Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hochwasser und steigende Meeresspiegel erfordern eine intensivere Vorsorge. Der Masterplan setzt daher auf ein integriertes Risikomanagement, um Schäden zu minimieren und die Sicherheit für Bevölkerung, Infrastruktur und Natur deutlich zu erhöhen.

3. Schad- und Nährstoffe reduzieren

Viele Gewässer sind durch Einträge von Nährstoffen und Schadstoffen belastet. Der Masterplan stärkt deshalb den Gewässer-

schutz und zielt auf eine nachhaltige Verbesserung der Wasserqualität ab. Dazu gehört auch die weitere Umsetzung der Gewässerrandstreifen im Rahmen des Niedersächsischen Wegs. Zudem ist ein neues Programm mit Landwirtschaft und Umwelt zur ökologischen Aufwertung dieser Streifen an Gewässern in Höhe von 10 Millionen Euro jährlich geplant.

https://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/wasser/masterplan_wasser

KA

Evidenzbasierte Entscheidungshilfe für naturbasierte Lösungen

Mit dem EU-Projekt Invest4Nature wollen 15 Forschungseinrichtungen zu einer verbesserten Datenbasis und zur Entwicklung eines Marktes für naturbasierte Lösungen beitragen. Die Partner des Projekts haben eine neue Online-Toolbox vorgestellt, die Kommunen, Investoren und Fachleuten dabei helfen soll, die Kosten, den Nutzen und das Investitionspotenzial naturbasierter Lösungen zu bewerten. Durch die Unterstützung einer evidenzbasierten Entscheidungsfindung beseitigt die „NbS Decision Support (DS) Toolbox“ eines der größten Hindernisse für die Verbreitung naturbasierter Lösungen: den Nachweis ihres Werts gegenüber Investoren und Entscheidungsträgern.

Naturbasierte Lösungen (NbS) wie beispielsweise Stadtbegrünung, Renaturierung von Feuchtgebieten und nachhaltige Waldbewirtschaftung können Vorteile für die Biodiversität, das Klima und die Gesellschaft bieten. Investitionsentscheidungen werden jedoch häufig durch begrenzte Kenntnisse zu Kosten, Nutzen und finanzieller Leistungsfähigkeit behindert. Mithilfe einer Kosten-Nutzen-Analyse, Leistungsbewertung und daraus resultierenden Empfehlungen können Anwender die wirtschaftlichen Kosten und Nutzen abschätzen und auf evidenzbasierte Empfehlungen zugreifen, die auf der integrierten Invest4Nature-Evidenzdatenbank beruhen.

<https://invest4nature.eu/results/nbs-ds-toolbox>

KA

Bundesrat stimmt Infrastruktur-Zukunftsgesetz zu

Die Bundesländer haben am 10. Juli 2026 den Weg für das Infrastruktur-Zukunftsgesetz freigemacht. Mit dem Gesetz sollen

Planungs- und Genehmigungsverfahren wichtiger Infrastrukturvorhaben effizienter gestaltet und beschleunigt werden. Bevorzugt behandelt werden unter anderem systemrelevante Wasserstraßen und Schifffahrtsanlagen sowie Maßnahmen des Hochwasser- und Küstenschutzes. Auf diese Weise könnten mit den vorhandenen Mitteln mehr Projekte umgesetzt und steigende Kosten reduziert werden, so die Bundesregierung, auf die das Gesetz zurückgeht. Das Gesetz sieht vor, zentrale Infrastrukturvorhaben aufgrund ihrer erheblichen Bedeutung für die öffentliche und militärische Sicherheit zu priorisieren, indem sie dem überragenden öffentlichen Interesse zugeordnet werden. Darüber hinaus wird gesetzlich klargestellt, dass solche Projekte der öffentlichen Sicherheit dienen.

Das Gesetz enthält auch Regelungen, um die Vorgaben des Natur- und Umweltschutzes einfacher umzusetzen. So stehen für Vorhaben des überragenden öffentlichen Interesses künftig drei gleichrangige Möglichkeiten zur Verfügung: Ausgleich, Ersatz oder Ersatzgeld. Außerdem werden Umweltverträglichkeitsprüfungen reduziert, beispielsweise bei Linienbestimmungsverfahren für Bundesfernstraßen oder bei Erneuerungen von unselbständigen Brückenteilen, wenn diese deren Erhaltung dienen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Gesetzes ist die Digitalisierung. So sollen Planfeststellungsverfahren künftig vollständig digital durchgeführt werden. Die Übergangsfrist für digitale Verfahren im Verwaltungsverfahrensgesetz wurde um ein Jahr auf den 31. Dezember 2027 verkürzt.

Nachdem nun der Bundesrat dem Gesetz zugestimmt hat, kann es ausgefertigt und verkündet werden. Es tritt zum überwiegenden Teil am Tag nach der Verkündung in Kraft.

KA

BBSR-Studie: Digitale Lösungen verbessern die Vorsorge gegen Hochwasser und Starkregen

Digitale Technologien können Kommunen dabei unterstützen, Risiken von Hochwasser und Starkregen frühzeitig zu erkennen, Vorsorgemaßnahmen gezielt zu planen und im Ernstfall schneller zu handeln. Das zeigt eine neue Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Danach können digitale Werkzeuge Kommunen entlang des gesamten Vorsorgezyklus unterstützen: von der Risikoana-

lyse über die Planung von Schutzmaßnahmen bis hin zur Warnung der Bevölkerung. Sensoren liefern Pegel- und Niederschlagsdaten in Echtzeit. Datenplattformen führen Informationen aus unterschiedlichen Quellen zusammen. Mittels Urbanen Digitalen Zwillingen – datenbasierte 3D-Modelle der Stadt – lässt sich simulieren, welche Straßen, Gebäude oder Infrastrukturen bei Starkregen besonders gefährdet sind. Dadurch können Kommunen Risiken besser bewerten, Maßnahmen gezielter planen und Einsatzkräfte im Ereignisfall wirksam unterstützen.

Anhand von fünf Praxisbeispielen aus den Modellprojekten Smart Cities zeigt die Studie, wie Kommunen digitale Technologien bereits einsetzen:

- › Berlin und Dresden nutzen digitale Modelle und Simulationen, um Starkregenabflüsse sichtbar zu machen und blau-grüne Infrastruktur wie Parks, Retentionsräume und Versickerungsflächen gezielt zu planen.
- › Der Eifelkreis Bitburg-Prüm verbessert mit Sensoren die Datengrundlage an kleineren Fließgewässern und entwickelt ein KI-gestütztes Frühwarnsystem.
- › Solingen setzt auf Umweltsensoren und digitale Kommunikationswege, um die Bevölkerung bei Extremwetterereignissen gezielt zu informieren.
- › Der Landkreis Hof nutzt einen digitalen Zwilling, um Hochwasserrisiken sichtbar zu machen, und bündelt Daten, Analysen und Fachwissen in einer Beratungsstelle für seine 27 kreisangehörigen Kommunen.

Download der Studie:

www.gfa-news.de/gfa/webcode/20260814_007

KA

Mecklenburg-Vorpommern stellt Klimaanpassungsstrategie vor

Nach einem einjährigen Erarbeitungsprozess verfügt Mecklenburg-Vorpommern erstmals über eine landesweite Klimaanpassungsstrategie. Sie legt den verbindlichen Handlungsrahmen fest, wie Klimarisiken künftig bei politischen Entscheidungen, Planungen und Investitionen systematisch berücksichtigt werden. Die Klimaanpassungsstrategie setzt das Klimaverträglichkeitsgesetz des Landes um und bildet eine Ergänzung zum Klimaschutz. Mit der Klimaanpassungsstrategie verändert Mecklenburg-Vorpommern die Art und Weise,

wie künftig geplant, gebaut, investiert und gefördert wird. Die Strategie schafft erstmals einen verbindlichen und ressortübergreifenden Handlungsrahmen. Klimarisiken sollen künftig bei staatlichen Entscheidungen nicht nachträglich bewertet, sondern von Beginn an in Planungen, Investitionen und Förderentscheidungen berücksichtigt werden. Sie dient den Ressorts der Landesregierung, den Landesbehörden sowie öffentlichen Planungsträgern als gemeinsame Grundlage und bietet zugleich Kommunen Orientierung für Bauleitplanung, Wasserwirtschaft, Katastrophenschutz und Gesundheitsvorsorge. Die Strategie umfasst 20 Handlungsfelder in fünf Themenclustern. Mehr als 60 Fachleute aus sieben Ministerien und mindestens acht Landesbehörden haben sie erarbeitet. Als erstes Bundesland verankert Mecklenburg-Vorpommern Moore als eigenständiges Handlungsfeld der Klimaanpassung. **KA**

TU Graz entwickelt kühlende Keramikwand gegen urbane Hitze

Eine energieeffiziente Lösung für Hitzeinseln in der Stadt präsentiert das Institut für Architektur und Medien der TU Graz: 3D-gedruckte Würfel aus hochporöser Keramik. Die Keramikwürfel eignen sich sowohl zur Kühlung von Innenräumen als auch der Umgebungsluft im Freien.

Die Würfel nutzen ein physikalisches Prinzip, das besonders in heißen und trockenen Regionen der Erde bestens bekannt ist: die Verdunstungskühlung. Den entscheidenden technologische Fortschritt jetzt sieht die TU Graz im Einsatz des 3D-Drucks, mit dem hochkomplexe, poröse und funktionsoptimierte Geometrien aus Tongemischen hergestellt werden. Diese speziellen Strukturen speichern Wasser besonders effizient und schaffen bei geringem Volumen eine große Verdunstungsoberfläche. Die Würfel mit einer Seitenlänge von rund 23 Zentimetern werden digital entworfen und im 3D-Druck aus einer keramischen Tonmischung gefertigt. Um die Kühlleistung weiter zu steigern, experimentiert das Team im institutseigenen „Shape Lab“ mit bio-inspirierten Ansätzen. Dem Ton werden Pilzkulturen sowie Holzspäne als Nährmedium beigemengt. Das Myzel – das fadenförmige Pilzgeflecht – wächst in das Material hinein und bildet ein feines Netzwerk. Das Ton-Pilz-Gemisch wird 3D-gedruckt und gebrannt. Pilzmyzel

und Holzspäne verbrennen und hinterlassen ein Netzwerk aus Mikro- und Makroporen, durch das sich das Wasser im Inneren des Würfels besonders gut verteilen kann.

Das Team probiert auch andere neu entwickelte Materialmischungen aus. Ein Fokus liegt auf Schlamm aus dem Neusiedler See, der regelmäßig abgebaggert werden muss, um die Verlandung des flachen Gewässers zu bremsen. Bislang wurde der Seeschlamm größtenteils ungenutzt entsorgt. Künftig könnten diese Sedimente als nachhaltiges Baumaterial aus dem 3D-Drucker in ressourcenschonende Bauprozesse integriert werden. **KA**

Bayern: Neues Förderprogramm zur Unterstützung der Kommunen bei Klimaschutz und Klimaanpassung

In Bayern ist die Neuauflage der Förderrichtlinie Kommunalen Klimaschutz – KommKlimaFÖR 2026 – in Kraft getreten. Mit dem neuen Förderprogramm sollen beispielsweise natürliche Beschattungen für öffentliche Plätze, Klimawälder, Klimaparks, Dachbegrünungen, klimafreundliche Wasseranlagen zur Kühlung der Umgebung und einfache Systeme zur Regenwassernutzung wie Zisternen gefördert werden. Im aktuellen Haushaltsjahr hat der Bayerische Landtag dem Umweltministerium für die KommKlimaFÖR rund 9 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die vorgezeichnete Förderobergrenze liegt bei 200.000 Euro. Die KommKlimaFÖR wurde erstmals im Jahr 2019 aufgelegt. Seit Beginn wurden insgesamt über 45 Millionen Euro Fördermittel für inzwischen rund 460 kommunale Klimaschutzprojekte bewilligt.

<https://www.verkuendung-bayern.de/baymb/2026-303>

<https://foerderung.bayern.de> **KA**

Neue Studie zeigt: Viele Bauabfälle könnten vermieden werden

Beim Bauen entstehen große Mengen Abfall, doch ein erheblicher Teil davon wäre vermeidbar. Eine neue Studie vom Institut für Bauwirtschaft und Baubetrieb der TU Braunschweig zeigt: Nicht erst die Entsorgung auf der Baustelle entscheidet über die Mengen und Qualitäten der Bauabfälle. Bereits bei Planung, Materialbestellung,

Transport und Lagerung werden wichtige Weichen gestellt.

Das vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Rahmen des Innovationsprogramms Zukunft Bau geförderte Forschungsprojekt „Zero Waste Baulogistik“ hat untersucht, wie Bauabfälle entstehen, warum sie anfallen und wie sie sich reduzieren lassen. Die Ergebnisse zeigen konkrete Möglichkeiten, um Rohstoffe effizienter einzusetzen und gleichzeitig Kosten und Umweltbelastungen zu senken.

Für die Studie untersuchte das Forschungsteam zehn Baustellen der Praxispartner von Gebäuden unterschiedlicher Nutzungsarten. Die Untersuchung zeigt, dass Abfälle selten durch unbrauchbare Materialien entstehen, sondern vielmehr durch Verschnitt, unnötige Verpackungen, falsche Lagerung, Transportschäden oder Fehler bei der Ausführung.

Die Studie zeigt verschiedene Ansätze, mit denen Bauabfälle reduziert werden können. Dazu gehören eine bessere Planung und Abstimmung von Materiallieferungen, wiederverwendbare Transport- und Verpackungslösungen sowie vorgefertigte Bauteile, um weniger Material zuschneiden und entsorgen zu müssen. Eine bessere Sortierung von Bauabfällen reduziert die Entsorgungskosten und ermöglicht eine hochwertige Verwertung.

Download des Transferberichts (Kurzfassung) und des Abschlussberichts: www.gfa-news.de/gfa/webcode/20260814_017 **KA**

BAM und TU Berlin: Joint Institute für Verfahrenstechnik gegründet

Die Abteilung Prozess- und Anlagensicherheit der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) und das Fachgebiet Dynamik und Betrieb technischer Anlagen der TU Berlin haben das Berlin Joint Institute for Plant Safety and Process Engineering eröffnet. Die gemeinsame Forschungsplattform soll verfahrenstechnische Anlagen künftig sicherer, nachhaltiger und effizienter machen – vom digitalen Modell über Pilotanlagen bis zum Großversuch im Realmaßstab. Das Joint Institute verbindet zwei Disziplinen, die bislang meist getrennt betrachtet werden: die Systemverfahrenstechnik mit Fokus auf Auslegung, Betrieb und Optimierung verfahrenstechnischer Anlagen sowie die Prozess- und Anlagensicherheit. **KA**

Vorteile einer DWA-Mitgliedschaft

Weitere
Informationen zu
einer Mitgliedschaft
finden Sie unter

[www.dwa.de/
mitgliedschaft](http://www.dwa.de/mitgliedschaft)

Kostenlos

- Eine der beiden monatlich erscheinenden Verbandszeitschriften
 - **KA Korrespondenz Abwasser, Abfall** inkl. der Beilage **Betriebs-Info** (4 x jährlich)
 - oder
 - **KW Korrespondenz Wasserwirtschaft** inkl. der Online-Version der **Gewässer-Info** als Printversion, Online unter www.dwa.de/direkt und mobil als App. Zusätzliche Exemplare oder die zweite Verbandszeitschrift gibt es zu günstigen Konditionen.

- **DWA-Branchenführer Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall**

- **Mitgliederbereich im Internet**
 - **KA** oder **KW** online lesen
 - **KA** oder **KW** mit der App DWApapers and more (iOS und Android) lesen
 - Literaturdatenbank
 - Fachwörterbücher in vielen Sprachen
 - Mitgliederverzeichnis
 - Arbeitsberichte und Fachinformationen

- **DWA-Jahrbuch** (auf Anforderung)

Ermäßigt

- **Fort- und Weiterbildungsangebote**
Als Mitglied der DWA und der European Water Association (EWA), des BWK und der Partnerverbände in der Schweiz (VSA, SVW) und Österreich (ÖWAV)

Zusätzlich für fördernde Mitglieder

Kostenlos

- Option, das Logo "**Mitglied in der DWA**" im Firmen-Briefbogen zu nutzen (www.dwa.de/direkt)

Ermäßigt

- 20 % Ermäßigung beim Erwerb des **DWA-Regelwerks** und vieler weiterer **DWA-Publikationen**
- **Fort- und Weiterbildungsangebote** für alle Mitarbeiter
- Ermäßigungen für Aussteller bei vielen **DWA-Tagungen** und ausgesuchten Messen
- Teilnahme an den **DWA-Erfahrungsaustauschen** für Kommunen oder Ingenieurbüros
- 50 % Ermäßigung auf den **Mitgliedsbeitrag** für Anmeldungen von Niederlassungen, wenn der Hauptsitz bereits Mitglied ist
- Günstige Konditionen für eine **Umwelt-Strafrechtsschutzversicherung** für Kommunen, Kreisverwaltungen und Abwasserzweckverbände

